

Presseinformation

10.10.2023

Gute Spürnasen für große Ohren

Fazit des Artenschutzprojekts „Lebensraum Kirche – Schutz für Fledermaus, Turmfalke & Co.“ / Freudiger Fund in neuem Nistkasten

Puchheim, 10.10.2023 – Das Gewölle hat sie verraten: groß, dunkel, rundlich und mit vielen Mäuseknochen darin. Im neuen Großnistkasten in Überacker, den LBV-Aktive im Zuge des Projekts „Lebensraum Kirche“ erst vor fünf Monaten aufgehängt hatten, hat sich gleich eine Schleiereule eingeknistet und über 20 Gewölle hinterlassen. Die Art gilt im Landkreis als der seltenste Kirchenbewohner unter den großen Vögeln. Trotz der Freude über diesen Fund fällt das Fazit des Projekts gemischt aus. Sowohl für Dohle als auch Turmfalke und Schleiereule war es eine erfolgreiche Brutsaison. Bei den Fledermäusen sieht es dagegen anders aus. Zwar hingen einige Langohren und auch ein Großes Mausohr im Dachgebälk, eine große Kolonie oder eine Mausohr-Wochenstube waren jedoch nicht dabei. Dennoch sind die gewonnenen Daten eine wichtige Basis für fortlaufende Schutzmaßnahmen. Zudem sollen die Fledermauskontrollen in den noch fehlenden Kirchen im Landkreis fortgesetzt werden, auch wenn das Projekt, das von der **Stiftung der Sparkasse Fürstenfeldbruck** über zwölf Monate gefördert wurde, jetzt ausläuft.

In den vergangenen Monaten konnte der LBV Fürstenfeldbruck so manches tierische Geheimnis in den Kirchen des Landkreises lüften. Projektleiterin Selina Hemmer, fünf Freiwillige und Fledermauskoordinatorin Michaela Gerges haben über ein Jahr in den Dachstühlen und Glockentürmen von 38 Kirchen nach Spuren von Fledermäusen gesucht. In 24 davon sind sie fündig geworden. Finanziell unterstützt wurden sie dabei von der **Stiftung der Sparkasse Fürstenfeldbruck**. Während in den Wintermonaten nur Kotspuren oder verfärbte Balken auf die heimlichen Bewohner hinwiesen – Fledermäuse nutzen Kirchen nur als Sommerquartier und Wochenstube – fanden sich im Juli und August in fünf Gotteshäusern auch Tiere im Dachgebälk.

Tierische Kirchengeschichten

In Günzlhöfen hingen vier Langohren an der Decke, in einer anderen Kirche flog den Kontrollierenden ein Langohr entgegen, in Adelshöfen trafen sie ein Mausohr an. In Purk bei Moorenweis hingen vier Langohren im Kirchenschiff, eine Art freudiges Wiedersehen, denn zuletzt war hier im Jahr 2011 ein Fledermausvorkommen erfasst worden. In einer weiteren Kirche im Landkreis konnten sogar nach 30 Jahren, die letzte Kartierung war 1993, Langohren nachgewiesen werden, trotz zwischenzeitlich erfolgten Umbaumaßnahmen.

„Die Suche war oft mühselig, wir mussten immer genau hinsehen, noch um diesen Balken oder in jene verborgene Ecke. Dadurch haben wir aber zumindest in zehn Kirchen regelmäßig genutzte Hangplätze gefunden. Anhand von Hinterlassenschaften konnten wir noch mehr Quartiere nachweisen. Zum Teil waren es nur wenige Kotkrümel, was darauf hindeutet, dass die Kirchen nur tageweise von Fledermäusen genutzt werden, aber nicht dauerhaft oder gar als Wochenstube für Nachwuchs. Trotz der Funde ist es oft schwierig, festzustellen, wie viele Tiere eine Kirche tatsächlich beherbergt“, fasst Selina Hemmer zusammen.

Spurensuche mit Fortsetzung

In einigen Gotteshäusern fanden sich auch verlassene Quartiere. Die Ursachen dafür können vielfältig sein, wenn zum Beispiel Einflugöffnungen verschlossen wurden, eine Sanierung die Nachtkobolde vertrieben hat oder sich die Nahrungsbedingungen in der Umgebung verschlechtert haben. Bislang ist die Fledermaus-Bilanz des Projekts Lebensraum Kirche gemischt. Trotz der erfreulichen Funde und Nachweise ließen sich nur wenige Wochenstuben, also Quartiere für den Nachwuchs, nachweisen. Bei den Langohren sind Nachweise zudem besonders schwer. Die Tiere sind sehr heimlich, da sie, anders als die Mausohren, nicht frei im Gebälk hängen, sondern meistens in Spalten zwischen den Dachbalken oder im Gemäuer sitzen, wo sie nur sehr schwer zu entdecken sind. Außerdem ruft die Art extrem leise und fliegt so spät aus, dass sie abends auch im Flug kaum erkennbar ist. Die Kolonien dieser Art sind zudem viel kleiner als die der Mausohren. Der LBV Fürstenfeldbruck plant jedoch in Zusammenarbeit mit der Fledermauskoordinationsstelle, auch die übrigen der 70 Kirchen im Landkreis zu untersuchen. Ob dies gelingt, hängt nach Abschluss des finanzierten Projekts sowohl vom ehrenamtlichen Engagement als auch von der Bereitschaft der Kirchen ab, die Aktiven in die Kirchen zu lassen.

Rundum gut betreut

Bei den großen Vögeln, die unsere Kirchen bewohnen, ist das Ergebnis dagegen deutlich. Die Brutsaison 2023 in den insgesamt 108 Großnistkästen, von denen dem LBV bisher Daten vorliegen, ist aus Artenschutzsicht ein Erfolg: In 45 brüteten Dohlen, in 22 Turmfalken und in sechs Schleiereulen. Nur in 30 Kästen ließ sich kein Brutgeschehen nachweisen, in sechs Kästen ließ sich nicht feststellen, was dort gebrütet hat. Ebenfalls erfreulich: Im Zuge des Projekts wurden sieben zusätzliche Kästen installiert – darunter der Kasten in Überacker mit der nachgewiesenen Schleiereulen-Brut. Der LBV konnte außerdem sechs neue ehrenamtlich Aktive für die AG Großnistkästen gewinnen. Dadurch sind alle 148 Nistkästen im Landkreis, die einmal im Jahr kontrolliert und gesäubert werden sollen, langfristig betreut.

Datenschutz für weiteren Schutz

„Durch die Daten, die wir in diesem Projekt gesammelt haben, können wir besonders die Bestände der 15 Fledermausarten im Landkreis besser einschätzen, auch im Vergleich zu anderen Regionen“, fasst Simon Weigl, Artenschutzexperte des LBV Fürstenfeldbruck, die Ergebnisse zusammen. „Gleichzeitig sind jetzt alle Beteiligten in den kontrollierten Kirchen über die Fledermausvorkommen informiert und können bei einer möglichen Sanierung oder Begasung wichtige Schutzmaßnahmen zum Erhalt der Quartiere gleich von Anfang an mit einplanen.“ Dieses Bewusstsein ist wichtig für den langfristigen Schutz

von Fledermaus, Turmfalke & Co. in den Kirchen im Landkreis. Damit dabei die Kosten für Artenschutzmaßnahmen in den Gemeinden überschaubar bleiben, hat die Abteilung Umwelt im Erzbischöflichen Ordinariat München angeboten, dass sie die Kosten für Quartieröffnungen oder andere bauliche Verbesserungen vor Ort auf Antrag der jeweiligen Kirchenstiftung übernehmen würde.

„Wir haben in diesen 15 Monaten wertvolles Wissen über die heimlichen Kirchenbewohner in unserem Landkreis gesammelt und konnten die Bevölkerung und die Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden auf den wichtigen Schutz der Arten aufmerksam machen“, sagt Simon Weigl. „Wir haben zudem neue Aktive gewonnen, die unsere ehrenamtlichen Teams unterstützen, sodass wir auch nach Auslauf der Förderung gut aufgestellt sind, die Kontrollen und die Aufklärungsarbeit fortzusetzen. Das ist auch dringend notwendig, damit die Fledermäuse und großen Gebäudebrüter bei uns nicht verschwinden. Neben den Quartieren, Wochenstuben und Nistkästen müssen dafür auch die Lebensräume der Tiere erhalten bleiben, damit sie genügend Nahrung finden.“

Weitere Details zum Projekt finden sich unter www.fuerstenfeldbruck.lbv.de/lebensraum-kirche.

Hintergrundinformationen zum Schutz heimischer Fledermäuse mit Artensteckbriefen gibt es unter www.fuerstenfeldbruck.lbv.de/naturschutz/artenschutz/fledermaeuse.

Mehr zur Geschichte der LBV-Großnistkästen im Landkreis findet sich unter www.fuerstenfeldbruck.lbv.de/naturschutz/artenschutz/großnistkästen.

Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen und Interviews:

Angelika Dester, PR und Öffentlichkeitsarbeit LBV FFB, E-Mail: angelika.dester@lbv.de, Tel.: 089/ 800 1500.